

PRESSEMITTEILUNG

Nr. 1323/2007

04.12.2007

Deutsches Schulsystem weiterhin sozial ungerecht

*Zur Vorstellung der PISA-Studie erklärt **Priska Hinz**, bildungspolitische Sprecherin:*

Auch wenn die Debatte über Schulstrukturen von vielen tabuisiert wird: Der Fehler liegt im System. PISA 2006 zeigt erneut, dass das gegliederte deutsche Schulsystem eines der ungerechtesten ist. Wie in einer vormodernen Ständegesellschaft vergibt es Bildungschancen nach Herkunft. Darüber kann auch das erfreuliche Ergebnis in Naturwissenschaften nicht hinwegtäuschen. Auch hier zeigt sich: In Hauptschulen ist der naturwissenschaftliche Unterricht ein Stiefkind und die Leidtragenden sind Kinder aus Migrantenfamilien und bildungsfernen Schichten. Sie werden selbst bei gleicher Leistung anders behandelt und so in ihrer Entwicklung behindert. Das gefährdet auf Dauer den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und die wirtschaftliche Entwicklung.

Seit der ersten PISA-Studie vor sechs Jahren hat sich an diesem traurigen Befund kaum etwas geändert. Die zentrale Weichenstellung geschieht am Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule. Das bestätigt auch die Grundschuluntersuchung IGLU von letzter Woche. Gelingt in der Grundschule noch eine relativ gute Förderung aller Kinder – auch dank wirklicher Verbesserungen im vorschulischen Bereich wie der Sprachförderung –, so schlägt am Ende der vierten Klasse dann doch die ungerechte Auslesefalle zu. Ein Arbeiterkind muss wesentlich mehr Leistung erbringen, um eine Gymnasialempfehlung zu bekommen als ein Akademikerkind.

Daher muss Schluss sein mit dem Aussortieren nach der vierten Klasse! Kinder sollen länger gemeinsam lernen und individuell gefördert werden. Besonders wichtig ist dabei, dass die Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nicht nach der Grundschule abreißt. Sie muss sich durch die ganze Schullaufbahn und alle Fächer ziehen.